



HUGO WOLF-TAGE

DU BIST ORPLID, MEIN LAND
WOLF UND **MÖRIKE**

MIT DIETRICH
FISCHER-DIESKAU

CHRISTINE
OSTERMAYER
FRANÇOIS WEIGEL
ROBERT NAGY
BELVEDERE TRIO WIEN
BERNHARD BIBERAUER

14.-21. JULI

ST. PAUL IM LAVANTTAL
2004 KONVIKT



ALS GÄSTE
NORBERT BEILHARZ
HANS A. NEUNZIG
MANFRED OSTEN

AKADEMIE FÜR GESANG, DICHTUNG UND TONKUNST

MUSIKALISCHE



DIENSTAG, **20. JULI** 2004
ÖFFENTLICHER MEISTERKURS & KLAVIER-RECITAL

Hugo Wolf

10.30 – 13.30

Meisterkurs mit Dietrich Fischer-Dieskau

20.00

KLAVIER-RECITAL: **François Weigel** PARIS

W. A. MOZART	Sonate Nr. 14 c-Moll, KV 457
BEETHOVEN	Sonate Nr. 23 f-Moll, op.57 «APPASSIONATA»
CHOPIN	Scherzo Nr. 4 E-Dur, op.54 Scherzo Nr. 3 cis-Moll, op.39 Scherzo Nr. 2 b-Moll, op.31 Scherzo Nr. 1 h-Moll, op.20



FRANÇOIS WEIGEL

Seine französisch-deutsche Abstammung zeigt sich auch in seiner Ausbildung und in seiner Art Musik zu machen: Weigel studierte an der Musikhochschule Köln und am Pariser Conservatoire, außerdem studierte er Dirigieren und Komposition in Wien und Paris bei Yvonne Loriod-Messiaen und Alexis Weissenberg. Im Alter von zwölf Jahren trat er das erste Mal öffentlich auf – mit Mozart Klavierkonzerten. Vom jungen Pianisten sagte Yehudi Menuhin begeistert, daß er mit „unendlicher Phantasie, mit Geist und Poesie“ spiele. Als Konzertpianist gastiert Weigel in ganz Europa mit führenden Orchestern und dirigiert oft auch selbst vom Klavier aus. In den letzten Jahren forcierte der Künstler auch die Zusammenarbeit mit Vokalist:innen. So hat er zahlreiche Recitals und Kammermusikabende in Paris gegeben, u.a. im Salle Gaveau, Salle Pleyel, Châtelet's Theater (Werke von Richard Strauss), Reims Flâneries (mit eigenen Opern-Transkriptionen), in den Opernhäusern u.a. von Marseille, Avignon, Tours (mit der Mezzosopranistin Sophie Koch, 1. Preis Hertogenbosch), in Versailles (mit der Sopranistin Inva Mula, 1. Preis Plácido Domingo) und außerhalb von Frankreich in der Berliner Philharmonie, in Hamburg, Bonn, Brüssel, Wien, Oslo, Riga, Verona, Stresa (mit dem Baß Ferruccio Furlanetto), Katowice, Zagreb, Belgrad u.a. sowie in Dallas und Buenos Aires (mit dem Tenor Laurence Dale). Seine Art, das große romantische Repertoire zu spielen, veranlaßte Volker Schlöndorff, ihn für seinen Film „Un Amour de Swann“ (nach Marcel Proust) mit Alain Delon und Ornella Muti zu engagieren. Die Einspielung der „Turangalila Symphonie“ von Olivier Messiaen für NAXOS, auf der Weigel den enorm schwierigen Klavierpart spielt, wurde sowohl von der französischen wie auch von der internationalen Fachpresse einstimmig als eine Referenzeinspielung gefeiert.

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Sonate Nr. 14 c-Moll, KV 457

„Der Musiker, der es unternimmt, Mozarts Inspirationen so weit wie möglich nachzugehen, muss nicht nur über allen technischen Problemen stehen, sondern auch über jeder Art geistiger Anstrengung – es darf keine Spekulation auf etwaige Effekte geben und auch nicht den Grundgedanken, dass es sich um eine Interpretation handelt. Die einfache, natürliche Schönheit von Mozarts Musik, die trotz dieser auffallenden Einfachheit (oder sollen wir lieber meisterliche Sparsamkeit eines wahren Genies nennen?) über eine so weitgespannte Gefühls- und Ausdrucksskala verfügt, muss in der einfachsten und natürlichsten Art interpretiert werden.“ WALTER GIESEKING

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Sonate Nr. 23 f-Moll, op. 57 «Appassionata»

„Wenn Beethoven bekannte: 'Ich schreibe Noten aus Notwendigkeit', machte er klar, aus welchen Tiefen seine Musik emporwuchs. Darum erfordert es viel Einfühlungsvermögen, seine Musik zu verstehen. Bei der Interpretation Beethoven'scher Musik ist es äußerst wichtig, sich selbst den intuitiven Kräften seines eigenen Wesens zu öffnen – den unbewussten wie den bewussten –, die Furcht zu überwinden, seine Gefühle preiszugeben, die Qual der widerstreitenden Empfindungen in Beethoven zu akzeptieren, um in der Lage zu sein, das Wesen Beethovens zu offenbaren.“ CLAUDIO ARRAU

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849)

4 Scherzi

„Bei Chopin vergesse ich ganz die Meisterschaft des Klavierspiels, und versinke in die süßen Abgründe seiner Musik, in die schmerzliche Lieblichkeit seiner ebenso tiefen wie zarten Schöpfungen. Chopin ist der große geniale Tondichter, den man eigentlich nur in Gesellschaft von Mozart oder Beethoven nennen sollte.“ HEINRICH HEINE, 1854